

## Rezension zu Rebhorn, Angelika (2015): **Brückenkurs Wissenschaftliches Arbeiten. Was Sie vor Vorlesungsbeginn wissen sollten.** Stuttgart: utb.

*Tobias Seidl*

Der Band „Wissenschaftliches Arbeiten – Was Sie vor Vorlesungsbeginn wissen sollten“ ist Teil der Brückenkurs-Reihe des UTB-Verlages. Ziel der Reihe ist es, (zukünftigen) Erstsemester\*innen „Schlüsselwissen“ zu einzelnen Themenbereichen zu vermitteln und so den „idealen Einstieg ins Thema zu verschaffen“ (Rebhorn: Klappentext). Neben dem hier rezensierten Band liegen weitere Bände vor, die vornehmlich Themen aus den Bereichen BWL und Informatik adressieren.

Das Buch ist in neun Kapitel gegliedert, die verschiedene Aspekte des wissenschaftlichen Schreibens thematisieren. Das mit der Überschrift „Service“ versehene neunte Kapitel nimmt eine Sonderstellung ein. Es bildet eine Art Anhang, in dem verschiedene Vorlagen, Checklisten und Kreuzworträtsel zur Thematik sowie die üblichen Verzeichnisse (Schlagwörter, Literatur etc.) einer wissenschaftlichen Publikation zu finden sind. Die Kapitel eins bis acht folgen jeweils dem gleichen Aufbau. Zunächst werden zentrale Informationen zum Thema präsentiert, die durch grafisch abgesetzte „Tipps“ aufgelockert werden. Jedes dieser Kapitel schließt ab mit Verständnis- und Wiederholungsfragen, deren Lösungen im Internet abrufbar sind. Übungsaufgaben zur Anwendung des Gelesenen sind keine enthalten.

Das erste Kapitel widmet sich der Frage: Was ist wissenschaftliches Arbeiten? Auf sechs Seiten werden die Kernmerkmale und Prinzipien des wissenschaftlichen Arbeitens sowie Merkmale wissenschaftlicher Texte vorgestellt. Darauf aufbauend widmet sich die Autorin dem Themenkomplex Literaturrecherche. Im zweiten Kapitel stellt sie, neben Methoden zum Lesen (SQ3R), Strategien zur Literatursuche und -verwaltung vor. Abgerundet wird das Kapitel durch Hinweise zur Erstellung von Exzerpten. Es fällt auf, dass einige Kapitel äußerst knapp gehalten sind. So umfasst der inhaltliche Input im dritten Kapitel „Thema bearbeiten“ beispielsweise nur ca. 160 Wörter (zum Vergleich: diese Rezension hat ungefähr die vierfache Länge). Auf Fragen, die aus Schreibprozesssicht zentral wären, wird nicht eingegangen. Etwa: Wie erschließe ich ein Thema und erarbeite/formuliere eine Fragestellung/Hypothese? Das Thema „Zitieren“ wird im vierten Kapitel behandelt. Neben unterschiedlichen Zitierweisen wird die Unterscheidung zwischen direkten und indirekten Zitaten eingeführt. Hier wie auch an anderen Stellen wird deutlich, dass Antworten auf wichtige im Arbeitsprozess auftauchende Fragen nur sehr schematisch und oberflächlich gegeben werden. So empfiehlt die Autorin etwa als Faustregel, 1,5 Zitate im Durchschnitt pro Druckseite zu verwenden (vgl. Rebhorn: 28). Die Autorin geht sparsam mit Literaturnachweisen um. Zwar wird an der einen oder anderen Stelle auf aktuelle Ratgeberliteratur verwiesen, doch stellt sie manche streitbare Hypothese ohne Nachweis auf. So wird beispielsweise postuliert, dass Papierexzerpte – im Vergleich mit digitalen Exzerp-

**Tobias Seidl**

ten – „unschlagbar“ seien, um das Gelesene zu behalten (vgl. Rebhorn: 22). Das mit der Überschrift „wissenschaftliches Schreiben“ betitelte sechste Kapitel widmet sich allein dem Schreibstil und Problemen im Schreibprozess. Handlungsorientierte Hinweise zur positiven Planung und Gestaltung des Schreibprozesses sind an dieser Stelle leider nicht zu finden. Die Kapitel fünf, sieben und acht geben einfache und prägnante Hinweise zur Gestaltung der Gliederung, dem Layout und der Strukturierung des Literaturverzeichnisses.

Insgesamt hinterlässt der Band einen zwiespältigen Eindruck. In den Kapiteln zu den Prinzipien des wissenschaftlichen Arbeitens und zur Literaturrecherche ermöglicht er einen schnellen Einstieg ins Thema. Er ist insgesamt jedoch zu knapp und oberflächlich sowie in seinem überfachlichen Ansatz zu allgemein, um Studierenden wirkliches Schlüsselwissen zu vermitteln. Grundsätzlich wäre aus meiner Sicht zu fragen, ob sich das Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“ im Rahmen dieser Reihe – mit überfachlichem Ansatz und einem Umfang von rund 50 Seiten – sinnvoll umsetzen lässt, da dieser Bereich wenig durch kanonisiertes Wissen, sondern stark durch eigenes Tun geprägt ist. Wünschenswert wäre eine stärkere Auseinandersetzung mit zentralen Fragen des wissenschaftlichen Arbeitens jenseits von schematischen Anweisungen gewesen. Unter (zukünftigen) Studierenden wird er jedoch vermutlich Leser\*innen finden, da er durch den schematischen Ansatz eine Eindeutigkeit suggeriert, nach der viele Studierende suchen. Auch der Preis von knapp fünf Euro macht ihn für die Zielgruppe attraktiv. Für die Lehre können die Verständnisfragen am Ende eines jeden Kapitels eine interessante Anregung sein, um sie zum kurzen Wiederholen von Inhalten oder zur Verständnisklärung zu nutzen.

## Angaben zur Person

**Tobias Seidl** (Prof. Dr.) ist Professor für Schlüssel- und Selbstkompetenzen an der Hochschule der Medien in Stuttgart, führt verschiedene Lehrveranstaltungen im Bereich wissenschaftliches Arbeiten durch und berät Lehrende zur Thematik.